

lich hingewiesen sei auf den Überblick über die Unterrichtsmaterialien zum Thema, die allerdings auf ihre Vollständigkeit hin zu prüfen wären. — Trotz der letztlich nicht erreichten Einheitlichkeit des Ganzen und der genannten Schwächen kann das Werk zu einer Hilfe bei der Behandlung der Religionen im Religionsunterricht werden.

H. Waldenfels

**Soh Ki Ho/Wölfflin, Kurt:** *Die Perle des Drachenkönigs.* Koreanische Märchen mit 21 Illustrationen von Hermann Battisti. Styria-Verlag/Graz-Wien-Köln 1973; 166 S., Ln. öS 118.—/sFr 22.—/DM 16.80

Die ganze Sympathie der koreanischen Märchen gehört den Armen und ihrer Sorge um den täglichen Reis. Die Sehnsüchte und Wünsche des einfachen Volkes sprechen sich durch Schöpfung einer Phantasiewelt aus: fast durchweg bildet das Bauerndorf die Kulisse des Geschehens. Das Verlangen des Volkes nach einer unbedrohten, glücküberstrahlten Existenz findet Befreiung im Märchen, wo geheimnisvolle Mächte, gute Feen, dem Menschen wohlgesinnte Tiere rettend in das bedrängte Schicksal der Hilflosen eingreifen, das gute Herz des Armen belohnen, Geizige und Hartherzige der gerechten Strafe zuführen.

Der sprühende Einfallsreichtum der koreanischen Märchen entzückt und bezaubert auch den deutschen Leser. Die Herzengüte und warme Menschlichkeit einer Volksphantasie, die zwar den reichen Bösewicht straft, aber mit Schonung, ohne Grausamkeit und Bosheit, erfreuen rückhaltlos. Der für Korea charakteristische Familiensinn, die starke Liebe zu den Eltern sind ein häufig wiederkehrendes Motiv und geben dem europäischen Leser eine Vorstellung von Werten, die auch in der Gegenwart die koreanische Gesellschaft bestimmen.

Seoul/Korea

Liesel Kerkeling

**Spencer, Robert F. (Ed.):** *Religion and Change in Contemporary Asia.* University of Minnesota Press/Minneapolis, Minnesota 55 455, USA 1971; 172 p., \$ 6.50

Die vorliegende Vorlesungsreihe der University of Minnesota, USA, bildet einen der wenigen Beiträge zum Thema „gesellschaftliche Relevanz der Religionen“ in Asien. Sieben Länder sind ausgewählt worden und werden von Fachleuten behandelt, die heute im amerikanischen Raum dozieren, jedoch aufgrund ihrer Herkunft oder häufiger Aufenthalte in unmittelbarem Kontakt mit dem jeweiligen Land stehen. Eingeleitet wird das Werk durch einen grundlegenden Beitrag des Herausgebers R. F. SPENCER, Professor für Anthropologie in Minnesota. Er macht vor allem auf die Schwierigkeiten der Untersuchung aufmerksam: den Begriff „Asien“ in seiner Undifferenziertheit, den Begriff Religion, die Frage, ob Religion den einzigen Schlüssel zum Verständnis der verschiedenen soziokulturellen Systeme bildet (die Teilnehmer des Symposiums sind nicht der Ansicht, zumal da man auf das Verhältnis der Völker zu den ökonomischen, politischen und internationalen Fragen, wie sie der westliche Einfluß mit sich bringt, achten muß), die Frage nach dem Kulturverständnis. — Die Anordnung der Länder geschieht bedacht: Begonnen wird mit China und den Ländern in der Nähe seines Kultureinflusses, Japan und Vietnam; es folgen Indien mit Burma, Pakistan und Indonesien als zweiter Kreis.

A. F. WRIGHT von der Yale-Universität betrachtet China im Hinblick auf die Rolle des neuzeitlichen Buddhismus. Vier Möglichkeiten boten sich ihm, ohne

daß er sie nutzen konnte: 1. Als mögliche Staatsreligion hätte er ein Gegenstück zu westlichen staatskirchlichen Modellen bilden können, doch war das nicht möglich, da a) das Ende des 1. Weltkrieges das Interesse am Westen erkalten ließ, b) das Aufkommen säkularistischer Ideologien eine Staatsreligion praktisch ausschloß, c) der Buddhismus sich im übrigen für eine Staatsreligion schlecht eignete. 2. Er hätte zur Quelle einer neuen laizistischen Ethik, einer Art *social gospel* werden können, doch war er trotz des nachlassenden Einflusses der konfuzianischen Ethik insofern zur Erfolglosigkeit verurteilt, als er die sozialen Unterschiede nicht entscheidend mildern konnte. 3. Er hätte das gemeinsame Band zwischen den Völkern formen können, doch daneben gab es z. B. die Konkurrenz Japans. 4. Als Gegenstück zu den ausländischen Einflüssen des Westens schließlich fiel er aus, da der Buddhismus selbst immer mehr als Widerpart der Wissenschaft erschien. Die nüchterne Konsequenz, die WRIGHT zieht: „I would expect Buddhism to pass from life into history. Last, we might observe that throughout the whole of eastern Asia, the struggle today is for the new nations' survival as economically and politically viable units. The eyes of Asian people are turned to the ideologues who offer to relate present action to future benefits, to the five-year planners, the technicians who seek to bring these people up to the level of life achieved over a period of two hundred crowded years by the West. We should be prepared therefore for a long period of secular faiths, of leadership that talks of economic and political salvation rather than the salvation of souls, of earthly utopias rather than heavenly cities...“ (26) — J. M. KITAGAWA von der Universität Chicago behandelt erneut das Thema, dem schon lange seine Aufmerksamkeit gilt: die neuen Religionen Japans, die er in den geschichtlichen Rahmen der religiös-gesellschaftlichen Entwicklung seines Landes stellt. Seine Schlußfrage: „... the real issue for Japan is how to develop its own style and method of modernization, without resorting in toto to either the capitalist or the Communist formula. It remains to be seen whether the new religions — or other religions for that matter — can assist in this task, or whether they will unwittingly or otherwise serve primarily as spiritual tranquilizers, in effect contributing to social, political, cultural, and, more fundamentally, religious inertia.“ (43) — I. M. SACKS von der Brandeis University beschreibt die Einflüsse, die die verschiedenen Strömungen Vietnams, neben der römisch-katholischen vor allem die modernen buddhistischen Sekten Cao Dai und Hoa Hao, auf die politischen Entwicklungen des Landes ausgeübt haben, die zur späteren Katastrophe führten.

Von besonderer Brisanz ist der Beitrag von A. BHARATI von der Syracuse University, der in eigenständiger Weise beschreibt, was unter der Modernisierung des Hinduismus und damit auch der Modernisierung Indiens zu verstehen ist. Unter Modernisierung darf nicht ohne weiteres der Prozeß der Verwestlichung verstanden werden. Vielmehr geht es zunächst einmal um „Hinduisierung“ bzw. „Sanskritisierung“ sowie das Verhältnis von „großer“ und „kleiner Tradition“. Unter „Hinduisierung“ ist der Prozeß zu verstehen, in dem bestimmte Gruppen die Lebensweisen benachbarter Hindugruppen übernehmen, unter „Sanskritisierung“ ähnlich der Prozeß der Übernahme bzw. die Unterlassung bestimmter ritueller Akte, die in einem weiteren Hindukontext zu tun bzw. zu unterlassen sind, mit dem Ziel, sich auf diese Weise größeren Respekt zu verschaffen. Die Modernisierung kann auch so verstanden werden, daß die kleinere lokale Tradition „aufgehoben“ wird in der größeren Tradition des Hinduismus. Fragt man nach den Modifizierungen, die der traditionelle Hinduismus als Lehre

durchgemacht hat, so ergeben sich fünf Punkte: 1. Der moderne Hinduismus ist eklektisch, berücksichtigt dabei aber nicht hinreichend, daß die Autorität der Veden bindend bleiben muß. 2. Der moderne Hinduismus, zumal nach VIVEKANANDA, gibt sich in einem Maße tolerant, daß theologisch jeder im Recht ist, während man tatsächlich a) nur Hindu ist aufgrund der Geburt und b) aufgrund der Annahme der *śruti* als Autorität. 3. Typisch ist die teilweise unbewußte Unterdrückung der traditionellen Unterscheidung von *śruti* und *smṛti*, so daß heute die Bhagavadgītā fast die Stelle eines *śruti*-Textes erreicht hat. 4. Neu ist die positive Einschätzung körperlicher Arbeit. 5. Beklagenswert ist der radikale Abbau der ästhetischen Wahrnehmung im modernen Indien. BHARATI meint nun, die moderne Situation stehe unter der Analogie des „Pizza-Effektes“, h. h. das was ursprünglich im Lande war, dann in seiner Bedeutsamkeit im Ausland entdeckt wurde — wie die Pizza in den USA —, wird aufgrund der Beachtung, die ihm im Ausland geschenkt wird, schließlich auch in Indien wieder hochgeschätzt. In seiner Kritik an einem Verständnis von Modernisierung = Verwestlichung zeigt er dann im Blick auf eine Reihe kultureller, soziologischer (die Kastenfrage!) und politischer Aspekte, daß die Eigentümlichkeit des indischen Prozesses nicht übersehen werden darf. Für das einfache Volk führt der Prozeß über Hinduisierung und Sanskritisierung, für diejenigen, die diese Prozeßstufe hinter sich haben, kommt der Wandel über Reinterpretationen und schrittweise Aufgabe des traditionellen Gutes zu einem noch nicht abschbaren Ergebnis. — Den Beitrag des Theravada-Buddhismus beim Aufbau eines Nationalstaates, aber auch seine Grenzen zeigt M. NASH von der Universität Chicago am Beispiel Burma auf. Einen entscheidenden Grund des Scheiterns sieht NASH darin, daß der Buddhismus ein individualistisches Glaubenssystem ist, in dessen Mittelpunkt folglich das Schicksal des einzelnen steht. Auch hier lautet die Schlußfolgerung: „The brief spectacular revitalization of Theravada was, in my opinion, the last flare of traditional religion paving the way for a more pragmatic, realistic, and energizing symbol system for a nation that has no option but modernity.“ (121) — A. AHMAD von der Universität Toronto beschreibt das eigentümliche Verhältnis von Islam und Demokratie im indo-pakistanischen Subkontinent, R. R. JAY von der Brown University aufgrund historischer Untersuchungen und persönlicher Erfahrungen den religiös-politischen Konflikt der jüngeren Zeit auf Java.

Wohlthuend ist, daß alle Autoren den Versuch machen, aus der jeweiligen Ländersituation heraus zu argumentieren, so daß bei aller Ähnlichkeit in den Prognosen doch ein sehr differenziertes Bild entsteht. Die Rolle des Christentums ist bewußt ausgelassen, auch wenn man sich hätte vorstellen können, daß etwa auch die Philippinen behandelt worden wären. Es wäre das um der Gleichheit der Religionen willen sogar wünschenswert gewesen. Das Buch als ganzes aber lenkt die Aufmerksamkeit auf eine Problematik, deren Bedeutsamkeit in der Zukunft nur größer werden kann.

Wittlaer

H. Waldenfels

#### VERSCHIEDENES

**Andersen, Wilhelm/Angermeyer, Helmut (Hrg.):** *Kontinuität im Umbruch.* Theologische Aufsätze von Mitarbeitern an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau anlässlich des 25. Jahrestages ihres Bestehens am 10. Dezember 1972. Claudius Verlag/München 1972; 366 S., DM 16.80